

Preis für Marburg.

Ein Monat . 40 fr.  
Vierteljährig 1 fl. 20 "  
Halbjährig 2 " 40 "  
Sanzjährig 4 " 80 "

Mit  
Postversendung.

Ein Monat . 50 fr.  
Vierteljährig 1 " 50 "  
Halbjährig . 3 " — "  
Sanzjährig . 6 " — "  
Einzelne Nummern  
6 fr.

# Correspondent

für

# Untersteiermark.

Insertionsgebühr:

Die viermal gespaltene Druckzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 5, bei zweimaliger mit 8, bei dreimaliger mit 10 Kreuzern berechnet.

Jeden Sonntag und Donnerstag in je Einem halben Bogen (die Beilagen ungerchnet).

N 49.

Sonntag den 14. September.

1862.

## Das Sängersfest in Deutsch-Landsberg am 7. und 8. September 1862.

Deutsch-Landsberg, 9. September.

L. Die Sängersfahrt, die der gefeierte Grazer Gesangverein für den 7. und 8. September projectirte, ist ungeachtet der schlechten Bitterung dem Programme gemäß durchgeführt worden. Deutsch-Landsberg feierte dabei ein Fest, das Epoche machend in seinen Annalen ist. Wer diesem Feste beivohnte und ein Herz im Leibe hat, wird desselben für immer gedenken. Hier eine gedrängte Schilderung der Feierlichkeiten:

Schon am Vorabende des 7. September herrschte ein reges Leben in unserem Markte. Vom Rathhausthurm wehte eine große schwarzgelbe Fahne; Frauen und Mädchen trugen Blumen und Reifig heim, um Kränze zu flechten, die Männer verfertigten Fahnen, das Festcomité besorgte Quartiere u. s. w. Alles war in der freudigsten Erwartung des kommenden Tages. Herrlich brach dieser heran und Niemand ahnte, das der wunderschöne Morgen einem regnerischen, trüben Tage weichen werde. Noch in den Vormittagsstunden schmückten sich die Häuser mit Kränzen und Fahnen. Riesige deutsche Tricoloren, kaiserliche, bairische, steirische und österreichische Fahnen wehten von Dächern und Fenstern. Allein der Himmel umwölkte sich immer mehr und mehr und als die Stunde des Empfanges herannahte, goß der Regen in Strömen herab. Was war das für ein Jammer, für ein Bangen! Doch wuchs wieder unser Muth, als ein Wagen nach dem andern mit Gästen aus Marburg, Leibnitz, Sibiswald und den umliegenden Ortschaften einfuhr und Grazer, die dem Vereine vorausseilten, die frohe Kunde brachten, daß die Sänger bereits am Wege nach Landsberg seien. Als endlich die Avantgarde des Vereines einrückte und meldete, daß die Sängerschaar bereits in der eine halbe Stunde von hier entfernten Lasterne angelangt sei, jubelten unsere Herzen ungeachtet des Regens, der nicht nachlassen wollte. Um die riesige deutsche Sängerschaar sammelten sich die Gesangsvereine von Landsberg und Florian und folgten ihr zur außerhalb des Marktes errichteten Triumphpforte. Bald verkündeten Pöllerschüsse die Ankunft der geliebten Gäste. Wenige Augenblicke und die Fahnen der Grazer Sänger kreuzten sich mit der unsern unter begeistertem Jubel. Hierauf folgten die Sängersgrüße und sodann die vom Secretär unserer Liedertafel gehaltene Empfangsrede, in welcher auch der schönen Triumphe gedacht wurde, die der wackere Grazer Gesangverein bei den deutschen Brüdern in Wolfsberg und Marburg feierte. Nach der gegenseitigen herzlichsten Begrüßung wurde vereint das deutsche Lied gesungen und hierauf die Grazer Sängerschaar unter Musik und Pöllerschüssen im Triumphe in den Markt geführt. Der Anblick der herrlich geschmückten Häuser rief ein nicht enden wollendes Jubelgeschrei hervor, unter begeisterten Zurufen und gefolgt

von einer großen Menschenmenge erreichte der Zug die Mitte des Marktes, wo Halt gemacht und von allen Sängern vereint das Bundeslied gesungen wurde. Hierauf folgte die Einquartierung der Sänger und der übrigen Gäste in Gast- und Privathäuser. Eine halbe Stunde später vereinigten sich wieder alle Sänger und unter Musik und Pöllerschüssen zog die Schaar in die festlich decorirte Bierhalle, in der die Production des wackern Grazer Gesangvereines stattfinden sollte. Wer beschreibt den Eindruck, den der erste Chor, geleitet vom verdienstvollen Chormeister Rafael, auf die dichtgedrängte Zuhörerschaft machte? Die Töne, die vom Herzen kamen, drangen mit voller Kraft zum Herzen und riefen neue unbekannte Gefühle in unserem Innern wach! Endloser Applaus lohnte die trefflichen Sänger nach jeder Gesangsprobe; die Begeisterung war eine allgemeine und tief empfundene. - Sie wuchs, als unerwartet der Vorstand des Grazer Gesangvereines Dr. Rehbauer in den Saal trat und von einem Landsberger als der gefeierte deutsche Patriot und Reichsrath mit einem dreifachen Hoch empfangen wurde, in das die Versammlung stürmisch einfiel, als Dr. Rehbauer die ihm dargebrachte Ovation mit einem Hoch auf die Landsberger Bürger und Frauen erwiderte, sie erreichte ihren Gipfelpunct, als ein Redner auf die heilige Mission Oesterreichs, auf die Nothwendigkeit seines innigen Verbandes mit Deutschland hinwies und mit einem Hoch auf die geliebten Majestäten schloß, deren Bildnisse, von Blumen umwunden, ober der Sängertafel hingen.

So rückte die Stunde des Ausbruches heran. Eine neue Ueberraschung harrete der Sänger. Der Markt war bei ihrer Rückkunft beleuchtet und both einen wirklich schönen Anblick dar. Eine nähere Beschreibung der Illumination, deren Glanzpunct das Haus des hiesigen Handelsmannes Pöjasi bildete, würde uns zu weit führen. Hoch erfreut über diesen neuen Beweis unserer Verehrung zog der Sängerschor jubelnd durch den Markt, stellte sich dann in der Mitte desselben auf und brachte nun den Landsbergern ein Ständchen. Die 3 Nummern desselben: „Das deutsche Herz, die Lorelei und das deutsche Vaterland“ verfehlten nicht, dem Festtage einen weihervollen Abschluß zu geben.

Am nächsten Tage früh begaben sich die Sänger bei günstiger Bitterung nach Hollenel, gefolgt von zahlreichen Anhängern und Gesangsfreunden. In dem in einen feenhaften Garten umgewandelten Schloßhofe wurde der herrliche Chor: „Im Walde“ mit Waldhornbegleitung, in der Schloßkirche der Chor: „Binetta“ und das Quintett: „Ave Maria“, endlich im Rittersaale Beckers „Kirchlein“ zur Aufführung gebracht. Es waren dies Augenblicke der seligsten Lust, des reinsten Entzückens. Wirkte die wahrhaft großartige Dichtung „Binetta“ markerschütternd auf uns, so erweckte das wundervoll milde „Ave Maria“ eine ganze Welt voll süßer, heiliger Gefühle in unserer

Brust und nezte unsere Augen mit Thränen frommer Rührung.

Nachdem die Gäste das herrliche fürstliche Schloß in allen seinen Theilen besahen und sich an der bezaubernden Rundschau, die sich von der Schloßaltane darbietet, gelabt hatten, wurde der Rückweg nach Landsberg angetreten, wo das Mittagmahl eingenommen und dann, abwechselnd mit der hiesigen Liedertafel, vom Grazer Gesangvereine gesungen wurde.

Um 3 Uhr Nachmittag wurde zum Ausbruch geblasen. Mit Reisebouquets und Kränzen geschmückt, mit Fahnen in den Händen, versammelten sich die Sänger, begleitet von ihren Wirthen, am Marktplatz. Da erklang noch der herrliche Chor „Grün“, ein Landsberger sprach tiefgefühlte Scheideworte zu den heimathlichen Sängern, noch einmal erscholl „des Deutschen Vaterland“, die Sänger bestiegen die geschmückten Wagen - ein Regen von Blumen fiel auf die Sänger, Freunde, die erst solche geworden, küßten sich, Sängerscheit wurden ausgetauscht - und rasselnd bewegte sich die lange Reihe der Wagen, einem fortschreitenden Fahnenwalde gleich, unter Hurrarufen, Tücherwinken, Hüteschwüngen, zum Markte hinaus. Die Mehrzahl der hiesigen Sänger und viele Bürger gaben den Scheidenden das Geleite bis St. Florian, wo noch einmal das deutsche Lied aus voller Seele erklang und ein wahrhaft herzlicher, rührender, begeisterter Abschied den Schluß des Festes bildete, das nun zwar vorüber ist, aber stets in unserer Erinnerung bleiben und die edelsten Früchte zu Tage fördern wird. Ja, Landsberg hat durch diese Sängersfahrt eine Weihe erhalten, um die es manche Stadt beneiden kann. Der Gesang in seiner wahren, hohen Bedeutung hat hier den schönsten Triumph gefeiert, denn er hat unser Aller Herzen bezwungen und die edelsten, heiligsten Gefühle in uns wachgerufen. Erfüllt ward, was wir als Gruß an die Triumphpforte in Worten setzten:

Freudig willkommen, Ihr deutschen Sänger in unserem Markte, Euch - den Pflägern der Kunst - weihen wir Herzen und Sinn!

Graz.

f. 10. September. Der Abend des 6. September brachte uns liebe Gäste, freilich nur auf zwei Stunden, jedoch Zeit genug, um von ihren Gesinnungsgenossen freudig begrüßt zu werden. Es war der Wiener Männergesangverein, der vom Schiller-Comité nach Triest geladen, hier eine kurze Raststation hielt. Am Bahnhofe wurde er von dem hiesigen Männergesangvereine, sowie von dem zahlreich vertretenen Turnvereine erwartet. Dr. Rehbauer begrüßte die Gäste mit kurzer, kräftiger Rede, welche vom Chormeister des Wiener Gesangvereines erwidert wurde; bald darauf waren die Kunstgenossen und Turner an den verschiedenen Tischen vereint und bekannt und als

der Zug unter donnerndem „Lebehoch“ und „Gut Heil“ die Halle verließ, da war es Vielen, als wäre nicht bloß ein Verein von hochgeehrten Künstlern, sondern Hunderte von Freunden von uns geschieden.

Der folgende Tag entführte den hiesigen Gesangsverein nach Deutsch-Landsberg, der nächstfolgende die Turner zu einer Turnfahrt nach Reind, die man gewiß eine Turnfahrt nennen konnte, da trotz der nebenliegenden Eisenbahn dieselbe doch nie benützt wurde und ein nur kurzer Aufenthalt im Gasthause die zahlreichen Turnspiele und Uebungen unterbrach. Solche Turnfahrten, wie diese und auch die früher unternommenen, wo stets ein bewundernswerther Geist von Eintracht, Ordnung und Mäßigkeit herrschte, müssen doch endlich auch noch die Gegner am Lande überzeugen, daß die Turnvereine nicht gestiftet sind, um Unordnung und Unmäßigkeit unter unserer Jugend zu verbreiten, sondern daß sie gerade ein kräftiges Gegenmittel gegen derlei Ausschreitungen bilden. Zu bedauern ist es daher, wenn in mancher Ortschaft den Turnern eben nicht die gastfreundlichste Aufnahme bereitet wurde, was jedoch, wie uns berichtet wird, keineswegs der Bevölkerung zur Last gelegt werden könne, sondern in der Unduldsamkeit Derjenigen seinen Grund haben soll, denen es vielleicht am ehesten obliegen würde, den Geist der Zeit zu verstehen und wahre Bildung unter dem Volke zu befördern und zu verbreiten.

### Laibach.

F. F. 12. September. Vorigen Dienstag bot unser Bahnhof einen recht hübschen Anblick. Als nämlich der Bergnügungstrain mit dem Wiener Männergesangsverein von Triest zurückkehrte, ward derselbe von dem hiesigen Männerchor der philharmonischen Gesellschaft, welchem sich ein äußerst zahlreiches und elegantes Publicum angeschlossen hatte, aufs herzlichste begrüßt. Die Vereine sangen

### Aus Mahrenberg.

J. W. Gewiß wird es jeden Wanderer, welcher von der Draustadt Marburg seinen Weg gegen Mahrenberg zwischen der sich endlos dahinziehenden Bergschlucht passirt, höchst überraschen, das freundliche ausgebehnte Thal von Mahrenberg zu betreten, allwo es seinen Blicken gegönnt ist, selbe auf einem erweiterten Horizonte schweifen zu lassen. Ich kann jedoch nicht umhin dem Reisenden höflichst entgegen zu kommen und ihn um einen kleinen Aufenthalt in diesem romantischen Orte zu bitten, da ich gesonnen bin, ihn mit den Schönheiten, mit denen Mutter Natur unsere Gegend geschmückt, einigermaßen bekannt zu machen.

Wir wollen uns zunächst an den riesigen felsigen Schloßberg, - das alte Schloß genannt - begeben. Nur wenige Klaster von der Hauptstraße, somit knapp an den Markt Mahrenberg gelegen, hat sich dieser felsige Kolos aufgestellt und so düster und traurig sein kahles Haupt sonst aussieht, so erscheint es doch im Frühling und Sommer mit Ephen und Lannengewinden bekränzt und ladet den Touristen zu einem Besuche ein. Ist einmal diese starke Brustwehr gegen so manches gefahrdrohende Gewitter erstiegen, so wird Herz und Auge entzückt. Das smaragdgrüne Thal breitet sich vor den Augen des Beschauers aus und die herrlichste Aussicht bis an die Kärntnerpezen, den Ursulaberg und das Bachergebirge entfaltet sich vor den forschenden Blicken des Wanderers. Das Rauschen der Drau verbindet sich mit den dumpfen Tönen des rührigen Hohenmauthner Eisenhammers und dringt zu den Ohren des Laufers heraus. Wendet der Beobachter seinen Blick auf die in seiner nächsten Nähe befindlichen Objecte, so beschleicht ihn unwillkürlich ein unheimliches Gefühl; denn ihn starrt die Ruine des alten Schloßes Mahrenberg an, von dem

ihre Motto's, die Vorstände sprachen einige passende Worte, das deutsche Lied ertönte - und dahin brauste wieder der Zug mit den Gästen. So kurz der Aufenthalt auch war, so haben die Wiener doch erfahren, daß es in dem verschrieenen Laibach noch Leute gibt, welche deutsche Kunst, deutschen Gesang pflegen, trotz der nationalen Agitation.

Unser Landesausschuß veröffentlicht wieder einen Auszug aus seinen Sitzungsberichten, der diesmal weniger trocken stylisirt, übersichtlicher und bündiger ist. Wir erfahren daraus verschiedenes, das auch für weitere Kreise bemerkenswerth sein dürfte. Der Triester Stadtrath spricht von dem krain. Landesfonde für die dortige Findelanstalt einen Beitrag an und weist nach, daß von den seit März 1854 bis Ende Oktober 1856 aufgenommenen 893 Schwängern 580, somit 59 % nach Krain zuständig waren und daß von diesen 893 nicht weniger als 801 uneheliche Kinder der Anstalt zubrachten. Diese Ziffern kann man sich nur erklären, wenn man bedenkt, daß Triest die meisten seiner weiblichen Diensthöten aus Innerkrain, vom Karst, aus dem Tschitschenstriche bezieht, daß dieselben fast gar keine Schule besucht haben und als Naturkinder der Verberbnis einer großen Stadt, die noch dazu Hafenstadt ist, preisgegeben sind. Da ist es kein Wunder, wenn sie der Verführung leicht erliegen. Um nun zu bestimmen, wie viel der Landesfond für Krain beitragen soll, ist auf Vorschlag der Triester Statthalterei eine commissionelle Berathung mittelst Delegirter der Landesausschüsse von Krain, Görz, Istrien und des Gemeinderathes von Triest, beschlossen worden.

Gegenüber dem krainischen Grundentlastungs-fonde steht das Land in bedeutender Schuld; das gesammte Ablösungscapital beträgt nämlich 9,959,950 fl., wozu die Verpflichteten 4,587,671 fl., das Land 4,452,739 fl. und der Staatschatz für das Laudemiale 939,000 fl. beizutragen haben. In Folge der Rückstände seit 1848 hat sich das

der Zahn der Zeit nur wenig mehr als einen Schutthaufen übrig gelassen; - noch banger wird es dem Wanderer bei der Erinnerung an die sagenhafte Geschichte über den letzten Besizer dieses Schloßes, Ritter von Seyfried und dessen trauriges Schicksal, welche theils im Munde des Volkes lebt, theils auch in verschiedenen Chroniken verzeichnet erscheint.

Nach Beurtheilung mehrerer Historiker war der Ort Mahrenberg schon den Römern nicht unbekannt, worauf die bei verschiedenen Grabungen vorgefundenen römischen Denkmünzen, welche in die älteste Zeit zurück deuten, schließen lassen. Auch befindet sich noch gegenwärtig bei der Filialkirche St. Egidii ein römischer Leichenstein an der Westseite auswärts eingemauert. Unter dem gegenwärtigen Namen jedoch kommt Mahrenberg erst im 12. Jahrhundert vor und soll denselben von den Mähren ableiten. Man nimmt an, daß jedenfalls Ansiedler aus Mähren hieher kamen und einem deutschen adeligen Geschlechte den Namen der Herren von Mernperch verschafften, aus weld' letzterem um das Jahr 1199 ein Hartneid von Mernperch allhier hauste, dessen Sohn Albert eine Gisla (Gisella) zur Ehe hatte. Aus diesem Geschlechte stammte auch unser Ritter Seyfried von Mährenberg ab, welcher im Jahre 1265 allhier die Burgveste bewohnte. Seyfried war hier geboren und somit Steirer; es ist nur schade, daß bei der im Jahre 1727 stattgefundenen Feuersbrunst sämtliche Protokolle, Bücher und Schriften, welche das Decanatsarchiv enthielt, sammt dem Pfarrhof ein Raub der Flammen wurde, weshalb das Geburtsjahr Seyfrieds nicht genau angegeben werden kann. Er verheiratete sich mit Reinharde geborne Gräfin von Eleme aus Böhmen und wohnte mit ihr in ungetrübtem Frieden, geliebt und geachtet von seinen Unter-

Verhältniß dahin geändert, daß das Land 6,167,910 fl. schuldet, die in 40 Annuitäten abzutragen sind. Soll dies bewerkstelligt werden, so müssen die Steuerzuschläge entsprechend erhöht werden. Diese Erhöhung aber wäre so beträchtlich, daß das Land selbe kaum ertragen könnte; sie ist daher nicht durchführbar. Der Landesausschuß hat nun beschlossen, sich mit einer Creditoperation und zwar mittelst eines Lottericanlehens zu helfen und sollen die Einzelbestimmungen dem nächsten Landtage unterbreitet werden.

Bekanntlich besteht ein Conflict zwischen Regierung und Landesausschuß wegen Uebernahme der Regie des Zwangsarbeitshauses, indem die Ernennung des Inspectors vom Landesausschuße beansprucht wird. Da die Regierung nicht darauf eingeht, sondern sich die Ernennung vorbehält, so weigert sich nun der Landesausschuß die Anstalt zu übernehmen.

### Von der krainisch-steirischen Grenze.

L. Gg. - 8. September. Ein Ausflug in diese anmuthige Gegend bietet Ihrem Correspondenten Gelegenheit, über dortige Vorkommnisse zu berichten. Am 6. d. M. Abends 6 Uhr kamen Se. Gnaden der Fürstbischof von Lavant gelegentlich seiner Firmungsreise von Dol nach Triail, nachdem er zuletzt in St. Jakob das h. Sacrament der Firmung spendete. Die Vertreter der Gemeinde, die Beamten der Kohlgewerkschaft in Uniform und die Schulkinder gingen im feierlichen Zuge dem Fürstbischof entgegen, sodann in die Kirche, wo die kirchliche Function stattfand. Tags darauf war die Firmung. Se. fürstbischöflichen Gnaden celebrirten die Messe und hielten eine längere Predigt, die sich insbesondere auch über die localen Verhältnisse ausbreitete. Wie gewöhnlich unterblieb in Folge hohen Wunsches das sonst übliche Pöllerschießen und nur das über Berg und Thal hin tönende feierliche Glockengeläute verkündete den Gläubigen die clericale Ceremonie.

Während seines Hierseins erbaute er hier ein großartiges, unter Kaiser Josef aufgelassenes Frauenkloster, über dessen Bestand wir später erzählen werden.

Nicht lange konnte Seyfried in seiner starken Burg den Frieden ungestört genießen; denn schon im Jahre 1268 überzog König Ottokar von Böhmen mit seinem Kriegsheere die friedliche Steiermark, verwüstete und zerstörte mehrere Schlösser und machte nebst großer Beute viele Gefangene. Gelegentlich dieses Feldzuges wurde dem König Ottokar verrathen, daß ihm mehrere Ritter und Herren von Steiermark abhold seien und ihn mit einer Verschwörung bedrohten, an deren Spitze Seyfried gestanden haben soll. - Ottokar lud die Mißvergnügten vor sich und darunter namentlich Ritter Seyfried aus Mahrenberg, weld' letzterer krank darnieder lag und daher dem ergangenen Befehle nicht Folge leisten konnte. Ueber diese scheinbare Widerspenstigkeit erbot, ließ ihn König Ottokar auf dessen Burg gefangennehmen und nach Prag abführen, woselbst Seyfried durch fortwährende Behauptungen seiner Unschuld seinen Feind Ottokar dergestalt erbitterte, daß er Seyfried nach dessen vierwöchentlichen strenger Kerkerhaft an die Füße eines Pferdes binden und durch die Gassen der Stadt Prag schleifen ließ. Alle diese Martern ertrug Seyfried mit edlem Starckmuth und im Gefühle seiner Unschuld. Doch auch durch so viele Leiden seines Segners wurde Ottokars Rache nicht abgekühlt und er befahl, Seyfried bei den Füßen an einen Galgen zu hängen, an welchen derselbe drei Tage und Nächte unter schrecklichen Schmerzen fürchterlich litt. Er sah die Stunde seines Lebens zur Reige gehen und ließ König Ottokar unter wiederholter Betheuerung seiner Unschuld bitten, er wolle ihn doch bald von den Qualen dieses

Hierbei kam ein ganz neues, prachtvolles silberdurchwirktes Messkleid in Anwendung und auch sonst wurde vom Herrn Pfarrer Josef Hasnik für eine würdige Ausstattung der Feier gesorgt. - Schon früher hatte die Gewerkschaft Graßnitz (Eigenthum des Ritter von Goppleth) einen imposanten bronzenen Lustre gespendet, der mitten im Schiffsraume der Kirche angebracht wurde. Kurz zuvor vollendete der Maler Johann Wolf aus Laibach die Frescogemälde in der einen Seitencapelle. Von diesem Maler sind auch die Gemälde in den Lunetten der Kirche selbst, Christus mit den Aposteln darstellend, edle Gestalten mit ausdrucksvollen Gesichtern; ferner in der Mitte des Gewölbes ein thronender Gott-Vater und zu beiden Seiten der heilige Martin als Krieger und Bischof; - sämtliche Gemälde zeichnen sich durch schwungvolle Zeichnung und feines Colorit aus.

In der hiesigen Gegend ist der Stand der Feldfrüchte, wie überall, befriedigend und auch das Spätobst ist gerathen (das Frühobst hatte sich der Reif geholt), so daß es Most in Hülle und Fülle geben wird. Auch jubelt man hier über die Auflassung der Moststeuer, daß man jetzt mit voller, ungestörter Gemüthlichkeit recht tüchtig und viel und gut Most stampfen kann, um so einen doppelten Hochgenuss zu haben. - Dieser Umstand kommt auch den vielen Arbeitsleuten der industriellen Etablissements zu Gute. Bekanntlich sind hier außer dem regsamen Kohlenbetriebe auch zwei Glasfabriken, eine im Trifailer, die andere im Graßnitzer Thale, auch befindet sich hier eine Chromfabrik.

Bezüglich der nationalen Frage herrscht hier vollkommen ländliche Gemüthlichkeit. Sowohl die Priesterchaft, als die Vertreter der Gemeinde und sonstige Honoratioren wünschen den vermittelnden Weg. Neben der besseren Pflege der Muttersprache soll auch die besondere Cultivirung der so nützlichen deutschen Sprache aufrecht erhalten werden.

Lebens befreien, indem er zugleich seinen letzten Wunsch dahin aussprach, man möge seinen Leichnam nach dem Kloster zu Mahrenberg bringen lassen. Ottokar befahl, daß Seyfried mittelst Kolbenschlägen getödtet werde, was auch geschah. Einige von Seyfrieds Freunden wendeten sich an den König und baten um Auslieferung des Leichnams, welcher ihnen auch überlassen und in das Nonnenkloster nach Mahrenberg überführt wurde. Bis zur Auflassung dieses Klosters ruhten die Ueberreste Seyfrieds bei 500 Jahre in der Klosterkirche zu Mahrenberg und wurden später in die Pfarrkirche übertragen, welche ihnen durch 16 Jahre zur Ruhestätte diente, bis endlich die Gebeine Seyfrieds über Anordnung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Johann nach Graz abgeführt wurden. Augenzeugen bestätigen, die Kolbenschläge an der eingedrückten Hirnschale gesehen zu haben. Die Brüder Seyfrieds: Polikarp und Reicher rächten den Tod ihres Verwandten an König Ottokar, indem Einer von ihnen in der nächsten Schlacht das Schwert in Ottokars Brust rannte mit den Worten: Meines Schwertes erster Stoß sei Bösewicht Dein Herz. - Es geht weiters die Sage, daß unfern von der Schloßruine ein durch Felsen gehauener, zwei Stunden langer unterirdischer Gang bestand, welcher nun verfallen sein soll.

Nach dieser kurzen, einem Cicerone leicht verzeihlichen historischen Abschweifung lehre ich, meinem Versprechen gemäß, zum Frauenkloster zurück, welches von Seyfried im Jahre 1221 erbaut wurde und bis 20. August 1782 bestand, an welchem Tage die Auflassung desselben von Kaiser Josef anbefohlen wurde. Die letzte Oberin war Cajetane geborne Gräfin von Rünburg, welche sich nach Aufhebung des Klosters nach Schwamberg zurückzog. - Die Monstranz der Klosterkirche

in Steyer, 7. September. Heute fand hier eine erhebende Feier statt, indem das hiesige Bürgercorps, eines der ältesten Oesterreichs, dessen Entstehen sich bis zum Jahre 1411 zurückdatiren soll, das Fest der Fahnenweihe beging. Wir übergehen hier die historischen Erinnerungen und die verschiedenen patriotischen Handlungen dieses wackeren Bürgercorps, indem die Aufzeichnung derselben anderwärts am geeigneteren Orte stattfinden dürfte und bemerken nur, daß die Fahne, welche nun durch eine neue ersetzt wurde, aus dem Jahre 1808 herrührt. -

Mehrere Tage vor dem Feste wurde die sogenannte Au zu einem Lager für sämtliche Bürgergarden umgeschaffen, an dessen Eingange ein Transparent mit dem Namenszuge Sr. Majestät des Kaisers, sowie eine riesige kaiserliche Fahne angebracht war, während rechts und links die Fahnen sämtlicher Kronländer sichtbar wurden. Sterne, Ballons, Lustres etc. zur Beleuchtung, Tribünen für die Sänger und Musikbanden, sowie Tanzböden, Restaurationen, Zuckerbäckerei und selbst ein Caffeehaus waren zur Lust und Freude des Publicums hergerichtet. Schon am vorhergehenden Tage standen die Häuser der Stadt im festlichen Schmucke, während vor dem Rathhause das reich und geschmackvoll ausgestattete Capellenzelt aufgestellt wurde. - Mittlerweile erschienen noch am selben Tage Deputationen der verschiedenen Bürgercorps aus Brünn, Graz, Ens, Waidhofen, Hall, Hallein, Kremsmünster, Böcklabruck, Wels, Freistadt, Steinbrück etc. und verbrachten den Vorabend in Gesellschaft mit ihren Kameraden aus Steyer auf die gemüthlichste und angenehmste Weise, wobei es an Toasten, Reden und Verbrüderungen natürlich nicht fehlte.

Den folgenden Tag begann die Feier mit einer großartigen, von 8 Musikbanden ausgeführten Tagreueille; um 1/2 9 Uhr fand die Aufstellung der Garden vor dem Capellenzelt statt, wonach von dem aus Linz angekommenen Hochw. Bischöfe die Festpredigt abgehalten und die heil.

Messe celebrirt wurde, während welcher 120 Sänger unter Begleitung einer Pphsharmonika sangen. Nach der Messe wurde die weiß-blaue, prachtvoll gestickte Fahne geweiht und nach erfolgter üblicher Einschlagung der Nägel vom Corpscommandanten unter entsprechender Anrede dem Fahnenträger übergeben, worauf das Bürgercorps auf die neue Fahne beieidet wurde. Hiemit war die kirchliche Function beendet. - Das Fest fand in einem um 1/2 2 Uhr Nachmittags stattgefundenen gemeinschaftlichen Festessen, sowie in den verschiedensten Unterhaltungen, welche spät in die Nacht hinein bei ungetrübter Heiterkeit dauerten, seinen würdigen Abschluß, wobei nur zu bedauern war, daß der Nachmittags herabströmende Regen die Benützung des Festplatzes in der Au nicht gestattete. -

Indem wir noch bemerken, daß dem Bürgercorps anlässlich dieser Fahnenweihe von einer Dame ein sehr sinnreiches Festgedicht gewidmet wurde, sind wir überzeugt, daß dieses herrliche Fest, sowie die Gastfreundschaft und Munificenz der Bürger Steyer's und der Liebzeig ihrer Frauen im freundlichen Andenken aller Theilnehmer fortleben werde.

### Marburg, 14. September.

\*.\* Am 6. September Nachts 12 1/2 Uhr hielt der Vergnügungszug der Wiener Sänger nach Triest auf dem hiesigen Bahnhofe an. Unser Männergesangsverein freute sich seit Langem auf den Moment, um seine Sangesbrüder aus Wien begrüßen zu können, indem er sich zugleich der Hoffnung hingab, daß der Aufenthalt in Marburg doch vielleicht eine Viertelstunde dauern würde, da man dadurch wenigstens Gelegenheit bekäme, einander herzlich umarmen und die bereits beim Sängerkfeste in Graz gemachte Bekanntschaft auffrischen zu können. Doch der Gesangsverein denkt und - der Conductor leuft. - Mit ihren Sängergeichen geschmückt zogen unsere Sän-

ger soll von purem Golde, mit Edelsteinen besetzt und im Werthe von 30000 Gulden gewesen sein. Ebenso zeichnete sich das Geläute durch einen schmelzend melodischen Klang aus und wurde dieses zu Pfarrkirche auf der Wies verkauft. - Die Klosterkirche wurde abgerissen, das Materiale veräußert und so steht das Klostergebäude, obschon noch ziemlich bewahrt, doch mehr ruinenartig da und ist gegenwärtig Eigenthum der Maggischen Erben. -

Südlich vom Kloster prangt im herrlichsten Naturschmucke der Calvarienberg, welcher einer der schönsten und prächtigsten Punkte dieser Gegend ist, dessen lohnender Besuch von dem Touristen nie versäumt werden soll. - Die Stationen sind auf Felsen von gleicher Entfernung gruppirt, die Statuen in einer Größe von 6 Schuh aus Stein gehauen und am Höhenpunkte sieht uns das aus Eisen gegossene, stark vergoldete Bildniß des Erlösers entgegen, zur Seite dessen die aus Stein vortrefflich gemeißelten Statuen: „Johannes und Maria“ stehen. Es hat zwar auch an diesem Kunstwerke der Zahn der Zeit genagt, doch Dank den Bemühungen des Cooperators Martin Sattler und dem religiösen Kunstsinne und der Opferwilligkeit der Mahrenberger, welche vereint eine Sammlung von 800 fl. veranstalteten, - wurde selbes vor 3 Jahren gänzlich restaurirt und bildet nun die vorzüglichste Zierde des Calvarienberges.

### Nationale Friedensglocken.

„Die Wels, die Baibling! - Deutscher hier, dort  
Slave!“

So hör' ich rufen feindliche Parole;  
Im Völkerverlager hallt das Kriegsgehohe -  
Moralisch blutroth färbt sich schon die Drabe.

Und Traun! es gilt nicht kleinlichem Beginnen,  
Nicht eitlen Gute dräuen hier Gefahren -

Zu retten gilt's des Heimathlandes Varen,  
Die Heil und Segen Nationen bringen.

Des Menschengeschlechtes herrlichstes Erscheinen,  
Es sind der Sprache wunderbare Klänge;  
Zur Nation erhebt sich stolz die Menge,  
Wenn sie das gleiche Wort, die Sprache einen.

Und Freiheit selbst und Bildung und Gessittung  
Erblühen nur auf volksthümlichem Grunde;  
Für jede Nation schlägt einst die Stunde,  
Die sie erhebt aus Elend, Volkszerrüttung.

Und wie des Einzelmenschen Erdenwällen  
Nur Ringen ist mit feindlichen Gewalten:  
So können Völker auch nur sich entfalten,  
Indem sie kämpfend an einander prallen.

Doch Schade, daß, wie einst bei Babels Baue  
Der Menschen Zungen endlos sich verwirren:  
Auch jetzt sich mißverstehn die Völkerhirten,  
Und daß entschwand das Wort, dem Jeder traue.

Ein Völkerheiland sollte neu erstehen,  
Die Lieb' zu predigen den Völkernstammen,  
Des Racenhasses Fluthen einzudämmen  
Mit Dulbung, Wahrheit, liebendem Verstehen.

Und Gottes Geist, er würde niederschweben  
Auf die Apostel aller Nationen,  
Die redend nun in Sprachen aller Zonen  
Begrüßen würden jedes Volkes Streben.

Dann würde Babels Thurbau uns gelingen,  
Der Freiheit Babel würde bald erstehen;  
Im gegenseitig liebenden Verstehen  
Würd' jedes Volk den rechten Eckstein bringen. -

Ob wir dies alles noch erleben werden?! -  
Ich glaub' es nicht! - So sonnenklar die Wahrheit,  
So schwach ist sie. Nicht ihre ew'ge Klarheit -  
Nur Leidenschaft entscheidet hier auf Erden.

Präsbürg, Ende August.

Gustav Lindner.

ger mit der Vereinsfahne an der Spitze unter dem silberklaren Scheine des Mondes zum Bahnhof, woselbst man sich die Zeit bis zur Ankunft des Zuges mit Abfingung von Liedern in angenehmer Weise vertrieb. - Da rauscht das schnaubende Dampfroß daher und aus den Waggons blicken die freudestrahlenden Augen der durch unsere Aufmerksamkeit sichtlich überraschten Wiener Sängers. Während gegenseitige Hurrahrufe der Freude der Sängers begeisterten Ausdruck gaben, ließ sich die durchdringende Stimme des Zugführers vernehmen, welcher in richtiger Erfassung seiner aufhabenden Amtspflichten ein ominöses „drei Minuten Aufenthalt“ in den Jubel der Sängers hineinrief. Man beeilte sich sonach, den Wienern den Wahlspruch der Marburger Sängers und einen Begrüßungschor darzubringen, welcher von den ersteren mit dem Wahlspruche erwidert wurde. Hierauf erfolgte von Seite des Vorstand-Stellvertreters Marco eine kurze, herzliche Ansprache, sowie die Uebergabe eines frischen, mit steirischen Bändern geschmückten Fahnenbouquets. Doch das Glockenzeichen, welches schon die Worte des vorgenannten Sprechers unterbrach, ertönte bei der kernigen und herzlichen Erwidrerung des Sprechers der Wiener Sängers - dessen Namen wir in der Eile nicht einmal erfahren konnten, - zu wiederholten Malen und das Horn des Ober-Conducteurs, der Ruf: „Einsteigen“ und ein gelender Pfiff der ungeduldrigen Maschine pferchte unsere lieben Wiener wieder in die engen Räume der Waggons ein und in flüchtiger Eile entschwand der Zug unseren sehnsüchtig nachschauenden Blicken. Uns Sängern aber schwebt noch fortwährend der schöne Moment der Begrüßung wie ein schnell entschwindener Traum vor Augen und wenn wir uns auch nur auf kurze Augenblicke sehen und einander kaum die Bruderhand reichen konnten,

so lebt doch das Bewußtsein in uns, daß uns Alle das geheimnißvolle heilige Band des Liedes auch mit den von Adria's Wellen geschaukelten Wiener Sangesbrüder verbindet.

-z. Bei dem hiesigen Bezirksgerichte ist derzeit eine Untersuchung anhängig, welche mehr als 20, theils im Bezirke St. Leonhard, theils in jenem von Pettau und Friedau verübte Diebstähle zum Gegenstande hat. Der Gesamtschade dieser Diebstähle, deren Objecte größtentheils Pferde und Rinder waren, beziffert sich auf mehr als 1500 fl.; von den diesfälligen Beschuldigten, deren Zahl sich auf nahezu 20 beläuft, befinden sich gegenwärtig 10 hier in Gewahrsam.

Ph. Am 9. d. M. Abends stürzte sich ein Mann in der Nähe der Ledererwerkstätten in selbstmörderischer Absicht in die Drau. Die dort arbeitenden Gesellen bemerkten dies jedoch und eilten denselben dem Tode zu entreißen, was ihnen auch nach verzweifelter Gegenwehr von Seite des Lebensmüden gelang. Der Unglückliche wurde der Behörde übergeben und soll seiner Aeußerung nach ein Haus- und Grundbesitzer bei Graz sein, sich jedoch in sehr mislichen Verhältnissen befinden.

### Geschäftsberichte.

**Marburg, 13. Sept. (Wochenmarkts-Preise.)**  
Weizen fl. 4.65, Korn fl. 3.80, Gerste fl. 3.80, Hafer fl. 2.10, Kukuruz fl. 4.95, Heiden fl. 3.80, Erdäpfel fl. 1.50 pr. Mehen; Rindfleisch 26 kr., Kalbfleisch 26 kr., Schweinefleisch jung. 32 kr. pr. Pfund; Holz 18" hart fl. 5.80, detto weich fl. — pr. Klasten; Holzsohlen hart 50 kr., detto weich 40 kr. pr. Mehen; Heu fl. 2.10, Stroh, Lagerfl. 1.60, detto Streu fl. 1.10 pr. Centner.

**Pettau, 12. Sept. (Wochenmarkts-Preise.)**  
Weizen fl. 4.40, Korn fl. 3.50, Gerste fl. —, Hafer fl. 2.—, Kukuruz fl. 4.60, Heiden fl. —, Erdäpfel fl. —, pr. Mehen; Rindfleisch 23 kr., Kalbfleisch 25 kr., Schweinefleisch jung. 25 kr. pr. Pfund; Holz 18" hart fl. 9.50,

ditto weich fl. 6.80 pr. Klasten; Holzsohlen hart 60 kr., detto weich 50 kr. pr. Mehen; Heu fl. 1.70, Stroh, Lagerfl. 1.20, detto Streu fl. 1.10 pr. Centner.

**Warasdin, 11. Sept. (Wochenmarktspreise.)**  
Weizen fl. 4.45, Korn fl. 3.40, Gerste fl. 2.80, Hafer fl. 1.80, Kukuruz fl. 4.40, Erdäpfel fl. 1.35 pr. Mehen.

**Gr. Kanischa, 11. Sept. (Originalbericht von K. R.)**  
Die Lage des Geschäftes scheint sich noch mehr verschlimmern zu wollen; bei starken Zufuhren in dieser Woche, wo 9—10000 Mehen Weizen pr. Achse zum Verlaufe gebracht wurden, drückte sich der Preis abermals mit 20—25 kr. pr. Mehen. Korn ebenfalls gewichen. Gerste preishaltend; andere Artikel unverändert. Mehs wird je nach Qualität gerne mit fl. 8 bezahlt.

Gegenwärtige Platzpreise: Weizen (82—86 pfd.) fl. 4.25—60, Korn (76—80 pfd.) fl. 2.70—90, Gerste (69—71 pfd.) fl. 2.60—90, Hafer (46—48 pfd.) fl. 1.60—70, Kukuruz (81—83 pfd.) fl. 3.80—90, Heiden (70—71 pfd.) fl. 3.40—50, Leinsamen fl. 6—6.50. Magazinspreise um 15 kr. höher.

Productengeschäft. Rohleder wurde diese Woche etwas besser gesucht. Kalbfelle fl. 90—95. Knopperrn, neue Waare fl. 7.50—8. Weinstein fl. 33 pr. Centner.

### Verstorbene in Marburg.

Josef Pösch, bürgerl. Schuhmachermeister, 77 Jahre alt, an Entkräftung.  
Carl Böschig vulgo Wolf, Bindermeisterkind, 6 Monate alt, an der Ruhr.  
Juliana Trampusch, Bestandwirthsgattin, 40 Jahre alt, an Auszehrung.  
Johann Bofsch, Gemeiner des 22. Lin. Inf. Rgmt. 21 J. alt, an Entkräftung.  
Johann, Kind der Anna Ploi, 9 J. alt, an Durchfall.  
Johann Wurga, Gemeiner des 1. Husarenregiments, 23 J. alt, an Auszehrung.  
Bartholomä Bergauer, Gemeiner des 47. Lin. Inf. Rgmt. 24 J. alt, an Blattern.  
Anna Bergl, Nagelschmiedswitwe, 85 J. alt, an Entkräftung.  
Karl Markusch, Gemeiner des 47. Lin. Inf. Rgmt. 28 J. alt, an Wassersucht.  
Gertraud Paulin, Inwohnerin, 70 J. alt, an Entkräftung.  
Ein messingenes Petschaft mit doppeltem Wappen wurde vom Bahnhofe bis zu Machers Restauration verloren. Der redliche Finder wolle selbes im Comptoir des C. f. U. abgeben. (178)

## Handelsschule des A. Meidl in Graz.

Tendenz der Handelsschule besteht in gründlicher Vorbereitung und Bildung in allen Handelsfächern für jene Böglinge, die sich dem Fabriks-, Gewerbe- und Handelsstande widmen, mit gleichzeitiger strenger Ueberwachung der Sitten, Angewöhnung feiner Manieren, einer anständigen und zuvorkommenden Benehmungsweise im Umgange. Gegenstände, welche in 30 Unterrichtsstunden wöchentlich vorgetragen werden, sind: Religion, Waarenkunde, Handelsgeographie, Welt- u. Naturgeschichte, Physik, Buchführung, Merkantilrechnen, Kaufmännische Correspondenz, Wechselrecht, Kaufmännische Schön- und Schnellschrift, französische und italienische Sprache.

Der kaufmännische Unterricht wird durch 5 tüchtig gebildete Lehrer geleitet und die Honorarbedingungen sind so gestellt, daß auch minder bemittelten Böglingen an der Pension theilzunehmen Gelegenheit geboten wird. Die Pensionäre bekommen nebst gänzlicher Verpflegung eine der geräumigsten, freundlichsten Wohnungen in der Stadt. Die Abendstunden der Böglinge werden in: Conversation in der italienischen und französischen Sprache, sowie auch mit Musik zugebracht, zu welcher letzterem Zwecke denselben zwei schöne Pianoforte zur Disposition stehen. Böglinge, welche in den Vorbereitungsjahrgang zu treten wünschen, haben sich mit dem Zeugniß der 4. Normalclassen auszuweisen. Alles Nähere enthalten die Statuten, welche bei dem Unterrichtigen zur Ansicht vorliegen.

**A. Meidl,**  
Director und Vorsteher der Handelsschule.

(157)

## Der Turn-Unterricht

beginnt an der öffentlichen Turnanstalt in Marburg  
(Machers kleinem Saal) am 16. September  
und wird ertheilt:

**Dienstag und Donnerstag** für Mädchen von 5—6½ Uhr Nachmittags, für erwachsene Männer von 6½—8 Uhr und von 8½ bis 10 Uhr Abends.

**Mittwoch und Samstag** für Knaben unter 12 Jahren von 5—6½ Uhr Nachmittags, für Knaben über 12 Jahren von 6½—8 Uhr Abends.

**Rudolf Markl,**  
öffentlicher Turnlehrer.

(167)

### Dank und Anempfehlung.

Sich der ferneren Gewogenheit seiner P. T. Patienten empfehlend, dankt der ergebenst Gefertigte für das ihm bisher geschenkte Vertrauen, welches aufrecht zu erhalten derselbe stets bemüht sein wird.

Meinen Gönnern und Freunden ein herzliches Lebewohl. Auf baldiges Wiedersehen.

**L. Hansz,**  
praktischer Zahnarzt etc.

(160)

An der von der k. k. hohen Statthalterei concessionirten

## Haupt-, Real- und Handelsschule

in Marburg, Windischgasse Nr. 156,  
beginnt der Unterricht am 1. Oktober.

Die Anmeldungen der Böglinge täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags, sowie die Aufnahme in den **Abend-Curs** für **Commis** jeden Sonntag von 2—3 Uhr Nachmittags. Lehrgegenstände: Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Handels- und Wechselrecht.

Auf mündliche oder schriftliche Anfragen ertheilt detaillirte Auskunft

**Anton Aufrecht,**  
Vorsteher und Inhaber der Anstalt.

(148)

## Zwei Kostknaben | Zwei Kappen,

werden für das kommende Schuljahr von einem verheiratheten Beamten unter billigen Bedingungen in volle Verpflegung genommen.

Nähere Auskunft ertheilt über mündliche oder briefliche Anfragen die Redaction dieses Blattes. (166)

Wagenpferde, 4 und 5 Jahre alt, bedeutend über 16 Faust hoch, — stehen in **Pettau**, im Hause Nr. 42 in der Herrengasse, zum Verlaufe. (165)

3. 10456. **E d i c t.** (154)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht: Es sei die freiwillige Versteigerung der auf den sequestrirten Simon Serney'schen Verlassesrealitäten in Kartschovin bei den 3 Zeichen befindlichen diesjährigen Fehungen an Wein, Grummet und Kukuruz bewilliget und auf den 17. September d. J. Nachmittags um 3 Uhr angeordnet worden, wozu Kauflustige mit dem Beisatze eingeladen werden, daß diese Fehungen nur gegen den vorher zu erhebenden Schätzwert gegen sogleiche bare Bezahlung hindangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg am 31. August 1862.

Druck, Verlag und verantwortliche Redaction von C. Zanschnig in Marburg.